

1 EINLEITUNG: DIE FRANZÖSISCHEN RELIGIONSKRIEGE UND DIE MEDIALE KONSTELLATION IN FRANKREICH UND IM HEILIGEN RÖMISCHEN REICH IM SPÄTEN 16. JAHRHUNDERT

1.1 DIE ECKPUNKTE DER ARBEIT

„Vnd setzen wir gantz in keinen zweiffel/ ein jeder guthertziger werde begirde || vnd verlangen haben/ dieser Sachen halber ein bestendi=||gen Bericht einzunehmen/“.¹ So unterstellte es 1589 eine deutsche Flugschrift, die sich mit den jüngsten französischen Ereignissen auseinandersetzte. In dieser Aussage sind zentrale Aspekte dieser Arbeit – die dem jüngsten Geschehen der Religionskriege zugesprochene Bedeutung und die Relevanz der medialen Vermittlung, die zentrale Rolle der Druckpublikationen und der aktive Transfer von Nachrichten ins benachbarte Reich – angesprochen.

- (1) Im Zentrum der Untersuchung stehen THEMATISCH die Religionskriegsnachrichten einer Phase der Französischen Religionskriege als französische In- und deutsche Auslandsnachrichten. Der Zeitraum von der Ermordung des Herzogs von Guise im Dezember 1588 bis zur Ermordung König Heinrichs III. im August 1589 erreichte eine mediale Präsenz in Frankreich und im benachbarten Heiligen Römischen Reich wie keine andere Phase der Französischen Religionskriege. Zum einen kam dem Konfliktaustrag auch eine wesentliche mediale Dimension zu, zum anderen waren die Konflikte vielfach schon für die Zeitgenossen nur in medialer Vermittlung zugänglich, womit die Medialität der Französischen Religionskriege notwendig in den Forschungsfokus rückt.
- (2) Die Medialität, unter der hier das Gewebe der medialen Konstellation einer Zeit zu verstehen ist, wird anhand des Phänomens der Religionskriegsnachrichten analysiert und bildet den KONZEPTIONELLEN RAHMEN. Um Medien und Religionskriege in ihrem komplexen Verhältnis zu analysieren, müssen verschiedene Forschungsfelder und -ansätze, welche bislang, sofern überhaupt, nur isoliert betrachtet wurden, zusammengeführt und im Nachrichtenfluss von der ersten Fassung als informative Mitteilung zu Tatsachen oder einem Ereignis bis zur Lektüre von Druckpublikationen nachverfolgt werden. Durch die Konzentration auf einige Monate in den Jahren 1588/1589 können die verschiedenen Aspekte der Medialität der Französischen Religionskriege ausgeleuchtet und verallgemeinerte Aussagen zu Rahmenbedingungen von Produktion und Distribution, zu Praktiken und Abläufen von Informationsgewinnung und -verarbeitung, zu Akteuren im Druckgewerbe, zu Themen und stilistischen, rheto-

1 Andere beglaubte Zeitungen (Fls-HRR2), fol. A2v; Die Transkriptionsrichtlinien für die Titel der Druckpublikationen sowie die Zitate finden sich dem Quellenverzeichnis vorgeschaltet.

rischen, argumentativen und formalen Darstellungsweisen bis hin zu Aneignungs- und Rezeptionsprozessen überprüft und präzisiert werden.

- (3) Die Absicherung und Einordnung der Ergebnisse der Untersuchung erfolgt durch den ANSATZ des Historischen Vergleichs. Von der Annahme ausgehend, dass Nachrichten „orts-, situations- und handlungsabhängig“² sind, werden entlang des Vergleichsgegenstands ‚Nachrichten‘ die jeweils spezifischen Ausprägungen von In- und Auslandsnachrichten in Frankreich und im Heiligen Römischen Reich systematisch gegenübergestellt. Durch die Betrachtung von Nachrichten als *tertium comparationis* in verschiedenen Kontexten kann ein schärferes, präziseres Bild von der zeitgenössischen medialen Konstellation im Reich und in Frankreich gewonnen und der Forderung in der Forschung nachgekommen werden, Fragestellungen der Medien- und Kommunikationsgeschichte stärker vergleichend zu denken.³
- (4) Die Analyse baut auf einem bislang fast gänzlich unbearbeiteten QUELLENKORPUS deutscher und französischer Flugblätter und Flugschriften, den zeitgenössisch dominierenden Druckmedien, auf. Von den Flugschriften und Flugblättern ausgehend werden ‚Spuren‘⁴ verfolgt, die von Brüchen im Textfluss, die in Bezug auf die Arbeitspraktik und Informationsvorgänge befragt werden können, bis zu Paratexten reichen, welche Hinweise u. a. auf Transportwege und verwendete Vorlagen geben. Durch diese kulturgeschichtlich bestimmte Quellenanalyse können zu bislang kaum erforschten Aspekten der medialen Konstellation, wie bspw. der Praxis der Informationsverarbeitung, Erkenntnisse gewonnen werden.

Diese vier Eckpunkte spiegeln sich in der AUSGANGSFRAGE: Wie stellte sich die Medialität der Religionskriege in der Phase von der Ermordung der Guise bis zum Mord an Heinrich III., von den zeitgenössischen Flugschriften und Flugblättern in Frankreich und im Heiligen Römischen Reich ausgehend, in vergleichender Perspektive dar?

1.2 THEMA:

DIE FRANZÖSISCHEN RELIGIONSKRIEGE UND DIE MEDIEN

1.2.1 Das Jahr 1589 der Französischen Religionskriege und die zeitgenössischen Medien

Die Zuspitzung der Französischen Religionskriege von der Ermordung des Herzogs von Guise, Führer der katholischen Liga, im Dezember 1588 über den offenen Aufstand großer Teile des katholischen Frankreichs bis zur Ermordung des Königs im

2 Bredecke/Friedrich/Friedrich: Information, S. 31.

3 Vgl. Hüser: Einleitung. Mediengeschichte, S. 11, S. 22.

4 Dies schließt mit dem Verständnis von indexikalischen Zeichen als Symptom von etwas, dem sie selbst zugehören, an die semiotische Forschung an (vgl. Frings: Denunzianten der Vergangenheit, bes. S. 17–29; Kjørup: Traces of traces, S. 35–61).

August 1589 fand im Heiligen Römischen Reich eine intensivere Auseinandersetzung in Flugschriften und Flugblättern als jede andere Phase der Religionskriege.⁵ Der Höhepunkt medialer Präsenz der Religionskriege wurde im Reich weitgehend parallel zu demjenigen in Frankreich erreicht.⁶ Auch in Frankreich selbst war das jüngste Geschehen der Religionskriege den Zeitgenossen vielfach nur in medialer Vermittlung zugänglich⁷ und die Medien gestalteten wiederum den Diskursrahmen mit, in dem das Bild der Ereignisse ausgehandelt wurde, wie David A. Bell anschaulich zusammenfasste:

„Throughout the final years of his reign, the preachers and pamphleteers of the Catholic League doused the hapless monarch with a steady stream of virulent abuse. In early 1589 (following the murder of the League’s leader the Duke of Guise on Henri’s orders), this stream became a raging deluge that would not abate until Jacques Clément’s knife found its assassin’s mark eight months later.“⁸

Mit dem Verständnis der Religionskriege als bereits für die Zeitgenossen in einem wesentlichen Maße medial verdichtet, transformiert und kommunikativ vermittelt,⁹ rücken die kommunikativen Aspekte der Französischen Religionskriege unweigerlich in den Fokus des Interesses der Forschung. Das äußerst weite Spektrum an Zuweisungen verdeutlicht,¹⁰ wie sehr die Religionskriegsnachrichten kontextabhängige, wandelbare Erzeugnisse eines Bearbeitungs- und Aneignungsprozesses waren. Für das Reich als ein Nachbarland, das sehr aktiv dem jüngsten Geschehen in Frankreich folgte, werden ebenso wie für Frankreich zentrale Aspekte,¹¹ welche von der ersten Informationsvermittlung und -verarbeitung bis zur Lektüre von Flugschriften und Flugblättern reichen, in dieser Arbeit untersucht.

Das Heilige Römische Reich war in vielfältiger Weise in die Religionskriege als einem der zentralen Konflikte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts involviert. Dies schloss die finanziellen und militärischen Hilfeleistungen der traditionell

5 Vgl. Zwierlein: *Discorso und Lex Dei*, S. 727; Als Einzelereignis erreichte die Bartholomäusnacht eine noch höhere Aufmerksamkeit: 32 Ausgaben erschienen 1572 und 19 weitere 1573 (vgl. Zwierlein: *Discorso und Lex Dei*, S. 727).

6 Vgl. Yardeni: *Antagonismes nationaux*, S. 270; Kunzle: *History of the comic strip*, S. 44.

7 Vgl. Foa/Mellet: *Guerres de Religion*, S. 24–25; als Reflektion über die mediale Vermittlung historischen Geschehens vgl. Tschopp: *Forschungskontroversen*, S. 84; ausführlich und recht weitgehend Crivellari u. a.: *Einleitung*, S. 9–45.

8 Bell: *Unmasking a king*, S. 371.

9 Vgl. hierzu Carrier: *Conclusion*, S. 129: „rien n’est plus important dans une guerre civile que l’opinion publique.“

10 Vgl. Foa/Mellet: *Guerres de Religion*, S. 31; Für die Zeitgenossen stellten sich die Französischen Religionskriege als Abfolge von Konflikt- und Friedenszeiten – situativ als Rebellion der Untertanen, als Bürgerkrieg mit Fremdbeteiligung, als militärische Durchsetzung des legitimen Königs, als katholische Repression, als Konkurrenz verschiedener Familien oder als Konflikt um die lokale Herrschaft empfunden – dar und waren mit einem wechselnden Grad persönlicher Involvierung verbunden, der von Nachrichten über entfernte Konflikttherde bis zur persönlichen Erfahrung mit durchziehenden Truppen oder der Verhaftung der politischen Eliten vor Ort reichte.

11 Vgl. hierzu KAP. 1.3.1; Nach Pittion war die mediale Auseinandersetzung im Reich weit intensiver als in England, wo die Religionskriegsnachrichten stärker selektiert wurden (vgl. Pittion: *Ni livres ni gazettes*, S. 14).

eng mit der französischen Krone verbundenen protestantischen¹² Reichsstände, die Betroffenheit der Anrainer vom Kriegsgeschehen (Truppendurchzüge, Verlagerung des Kampfgeschehens, Plünderungen), die Intensivierung französischer Gesandtschaften ins Reich, die frankophonen Exilgemeinden im Reich sowie die Nutzbarkeit der Handelswege und Veränderung der Handelsbeziehungen u. a. durch Sondersteuern und Zwangsanleihen der französischen Krone ein.¹³ Nicht zuletzt wurde in der französischen Auseinandersetzung ein Indikator über die weitere Entwicklung der Religionskonflikte, die in ganz Europa ausgetragen wurden, gesehen¹⁴ und in einigen Flugschriften der Zusammenhang aus der eigenen Situation im Reich mit derjenigen Frankreichs hergestellt.¹⁵ Diese vielfältigen Beziehungen nach Frankreich lassen eine ausgeprägte, aber bis dato in der Forschung kaum reflektierte, Produktion und Rezeption von Nachrichtenpublikationen zu den Religionskriegen erwarten.

Trotz der länderübergreifenden Komponente der Französischen Religionskriege ist deren Geschichte bislang v. a. als Nationalgeschichte geschrieben worden.¹⁶ Insbesondere der enge Konnex von Religionskriegen und Medien wird gerade erst in einem europäischen Rahmen¹⁷ bzw. im binären oder ternären Beziehungsgeflecht von der Forschung entdeckt.¹⁸

- 12 Protestantisch und Protestanten wird als Oberbegriff verwendet, der prinzipiell alle „christlichen Kirchen, Gruppen und Bewegungen, die aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangen sind und sich als Erben des reformatorischen Protests verstehen“, einschließt (Graf: Protestantismus, S. 7). Hierunter können die französischen Reformierten ebenso wie Evangelisch-Lutherische subsumiert werden.
- 13 Vgl. ausführlich hierzu KAP. 4.2.
- 14 „They were significant because ordinary Catholics and Protestants throughout Europe conceived events in France as part of a wider confessional struggle.“ (Carroll: Martyrs and murderers, S. VI). Mit etwas anderer Schwerpunktsetzung stellte auch Charles Giry-Deloison die Französischen Religionskriege als Orientierung dar: „The ideological confusion, the breakdown of the social fabric and the barbarity of the civil wars provoked by the Reformation (particularly in France) created throughout Europe a dramatic climate of fear of the present and uncertainty for the future, destroying most people’s social and intellectual bearings. Confronted with the extreme difficulty of interpreting the events they were witnessing or partaking in, many looked to other countries to find similarities or differences which could help them to make sense of their own experiences. News from abroad was therefore important. It also built on the new interest for history and foreign worlds [...]“ (Giry-Deloison: France and England, S. 233).
- 15 Vgl. Arndt: Der spanisch-niederländische Krieg, S. 412; Schäfer: Spuren der Religionskriege, passim.
- 16 Einen Überblick über die jüngst zunehmenden transnationalen Forschungsperspektiven zur Zeit der Liga gibt Zwierlein: Political thought, S. 9–10.
- 17 Eine europäische Rahmung kann sowohl hinsichtlich der Involvierung zahlreicher Nachbarländer in die Französischen Religionskriege untersucht werden als auch hinsichtlich länderübergreifender Kommunikation (Umfang und Qualität verfügbarer Nachrichten im Ausland, Organisation des Postsystems, Eingreifen französischer politischer Akteure in den Nachrichtenmarkt in den Nachbarländern etc.). Zur zeitgenössischen Vorstellung von Europa vgl. Schmale: Europa, Abs. 10.
- 18 Vgl. Foa/Mellet (Hrsg.): Bruit des armes; Haug-Moritz/Schilling (Hrsg.): Médialité des guerres de Religion.

1.2.2 Forschungsstand: Religionskriege und Medien

Frankreich, die Religionskriege und die Medien

Innerhalb der Forschung zu den Französischen Religionskriegen¹⁹ hat die Regierungszeit des letzten Valois-Königs mit einer gewissen Fokussierung auf den gewaltsamen Tod Heinrichs III. 1589 und den letzten Monaten davor intensives Interesse gefunden, während Untersuchungen zur letzten Phase der Religionskriege (1585–1598) im Regelfall stark auf Heinrich von Navarra bzw. Heinrich IV. fixiert sind. Bis in die 1970er Jahre²⁰ war die Bewertung der Zeit Heinrichs III. von den Deutungen der Geschichtsschreibung des 17. Jahrhunderts (bes. Franz Eudes von Mézeray) beeinflusst, die das Bild Heinrichs III. in Übernahme der diffamatorischen, stigmatisierenden Vorwürfe der Liga zeichneten.²¹ Sein Nachfolger Heinrich IV. setzte sich zudem nur in begrenztem Rahmen für eine Re-Etablierung des letzten Valois ein.²² Mit der Biographie Heinrichs III. von Pierre Chevallier (1985)²³ wurde dieser französische König als „Roi shakespearien“ neu bewertet. Den Wandel vom unfähigen und grausamen Herrscher zum ungeliebten König bilanzierte dann Denis Richet 1992.²⁴ Seitdem haben umfangreiche Darstellungen des Hofes Heinrichs III.²⁵ und seiner Favoriten-Beziehungen,²⁶ seiner Mäzenatentätigkeit,²⁷ seiner Friedensbemühungen und politischen Reformen²⁸ unterschiedliche Aspekte der Regierung Heinrichs III. ausgeleuchtet und ein zunehmend facettenreiches Bild des letzten Valois gezeichnet.²⁹ Nichtsdestoweniger fragte noch 2015 eine Rezension zu der jüngsten Biographie Heinrichs III. von Robert Knecht: „Peut-on espérer qu’un jour l’histoire de ce règne sera enfin libérée de l’emprise de clichés caricatu-

19 Einen guten allgemeinen Überblick gibt die – allerdings nur Literatur bis 1998 einschließende – Bibliographie in Jouanna u. a. (Hrsg.): *Histoire*; jüngerer Datums z. B. Carpi: *Guerres de Religion*, S. 675–693 (Auswahlbibliographie); Diskussion der zentralen Forschungsliteratur zur französischen Reformation unter Einschluss der Religionskriege: Greengrass: *Grande casure*, S. 71–92.

20 Z. B. Mousnier: *Königsmord*, hier bes. S. 191–193; Dort wird auf Basis der Schmähschriften der Liga der Fall Heinrichs III. umrissen.

21 Abriss zur Entwicklung der Forschung bei Poirrier: *Henri III*, S. 199; Einige Sammelbände sind der frühen Geschichtsschreibung zu den Religionskriegen gewidmet: Berchtold/Fragonard (Hrsg.): *Mémoire des guerres*; Provence (Hrsg.): *Mémoires*.

22 Vgl. Wolfe: *Afterlife of Henri III*, S. 476; Mercier: *Mise en scène de la justice*, Abs. 34.

23 Vgl. Chevallier: *Henri III*.

24 Vgl. Richet: *Henri III*, S. 16; 1993 zeigte Jacqueline Boucher auf, wie das Bild des letzten Valois-König in Auseinandersetzung mit dem Mord an Heinrich III. während des Ancien Régime geprägt wurde (vgl. Boucher: *L’assassinat d’Henri III*, S. 175–184).

25 Vgl. Boucher: *Société et mentalités*; *Le Person: Pratiques*; Auch Boucher wurde kritisiert, sie habe sich noch zu stark von den zeitgenössischen Verurteilungen gegen den König beeinflussen lassen (vgl. Knecht: *French wars of religion*, S. 63).

26 Bes. Le Roux: *Faveur du roi*; auch Jouanna: *Faveur et favoris*, S. 155–165; Le Roux: *Henri III et ses mignons*, S. 37–43.

27 Vgl. Conihout/Maillard/Poirier (Hrsg.): *Henri III*.

28 Vgl. Greengrass: *Governing Passions*.

29 Vgl. auch die neuesten Biographien: Pernot: *Henri III*; Knecht: *Hero or tyrant*.

raux“³⁰ Während eine intensive Forschung zu diesem (diffamierenden) Bild Heinrichs III. in den zeitgenössischen Medien fassbar ist,³¹ wurde der königlichen Mediennutzung bislang kaum Aufmerksamkeit geschenkt.³²

Zur sog. ‚Zeit der Liga‘ (1585–1594) sind seit Jules Michelets ‚La Ligue et Henri IV‘ (1856) zahlreiche Arbeiten zu Teilaspekten wie der Sozialstruktur der Partei bzw. Bewegung,³³ der politischen Ideengeschichte,³⁴ den lokalen bzw. regionalen Ausprägungen dieser Phase der Religionskriege,³⁵ einzelnen Persönlichkeiten³⁶ und Gruppen³⁷ neben der Gesamtschau von Jean-Marie Constant erschienen.³⁸ Bereits unter den frühen Studien des 19. Jahrhunderts fand die Rolle der Medien für die Liga Beachtung³⁹ und seitdem blieb für diese Phase der Blick der Forschung auf die Mediennutzung der Liga gerichtet: Neben Flugschriften und Flugblättern⁴⁰ wurden Predigten und Prozessionen der Liga berücksichtigt, meist in Form von Untersuchungen zu Einzelmedien.⁴¹ Zeitzeugen als Leser, Sammler von Druckpublikationen und Kommentatoren der letzten Jahre der Regierung Heinrichs III. wurden durch Editionen von Tagebüchern, Sammlungen, Chroniken oder

30 Daubresse: Rezension (Knecht).

31 Einige zentrale Werke: Duprat: *Rois de papier*; Cameron: *Maligned king*; Bell: *Unmasking a king*, S. 371–386.

32 Eine Beachtung sowohl der königlichen als auch der protestantischen bzw. navarrischen und ligistischen Partei in der Mediennutzung boten ausschließlich Smither: *Myth and reality of kingship*; Wilkinson: *Homicides royaux*, S. 129–153.

33 Vgl. Barnavi: *Parti de Dieu*; Descimon: *Les seize*; auch Salmon: *The Paris Sixteen*, S. 235–266; zum Partei-Begriff dieser Arbeit in Abgrenzung zu anderen Formen von Zusammenschlüssen, besonders Verbänden: „parties had a more hierarchical structure with a greater inequality among members, and their leader had a more prominent role. Parties were groups [...] who shared the same ideas or interests, and were often linked by patron-client ties reinforcing their membership. [...] Partisans swore oaths of loyalty and signed written conventions.“ (Kettering: *Political parties*, S. 184–185).

34 Vgl. Baumgartner: *Political thought*; Quin: *Personenrechte*; Salmon: *Catholic resistance theory*, S. 219–253; auch De Lamar: *Diplomacy and dogmatism*.

35 Vgl. Greengrass: *Sainte Union*, S. 469–496; Gal: *Grenoble*; Le Goff: *La Ligue en Bretagne*; Benedict: *Rouen*; Carpi: *République catholique*, S. 77–88; Konnert: *Local politics*; Roberts: *City in conflict*; Micallef: *Désordre européen*, bes. S. 63–80.

36 Vgl. Cameron: *Maligned king*; Chevallier: *Henri III*; Carroll: *Martyrs and murderers*; Hauser: *La Noue*; Drouot: *Mayenne et la Bourgogne*; Drouot: *Mayenne au lendemain des assassinats*, S. 1–13; vgl. auch die jüngeren Publikationen zu Jean Boucher: Defaye: *Jean Boucher*; Hayes/Scott (Hrsg.): *Jean Boucher*.

37 Vgl. Lebigre: *Révolution des curés*; Angelo: *Curés de Paris*, bes. S. 485–496; auch Daubresse: *Parlement de Paris*; Amalou: *Le lys et la mitre*.

38 Vgl. Constant: *Ligue*; Constant zählt zu den Forschern, welche das Negativbild Heinrichs III. relativierten (vgl. Constant: *Ligue*, S. 81).

39 Ältere Arbeiten des 19. Jahrhunderts, u. a. Lenient: *Satire en France*; Labitte: *Démocratie chez les prédicateurs*.

40 Zentrale Werke: Pallier: *Recherches sur l'imprimerie*; Duprat: *Rois de papier*; Cameron: *Maligned king*; Cameron: *Satire*, S. 157–176.

41 Eine Auswahl: Haynie: *Image of Henri III*; Labitte: *Démocratie chez les prédicateurs*; Benedict: *Divided memories*, S. 381–405; Crouzet: *Prozessions blanches*, S. 511–563; Blum: *L'estampe satirique*.

Briefwechseln erfasst,⁴² v. a. von den Aufzeichnungen des Pariser Juristen Pierre de L'Estoile erfolgten intensive Auswertungen.⁴³

Hinsichtlich der Flugschriften und Flugblätter wurde bislang fast ausschließlich die inhaltliche Ebene der Medien betrachtet,⁴⁴ wozu in jüngerer Zeit vereinzelt Stil- und Argumentationsanalysen hinzugefügt sind.⁴⁵ Zugleich wurden die Einbeziehung der medialen Ebene der Konflikte in den letzten Jahren stark betont,⁴⁶ das Medienspektrum bspw. um Körpermedien erweitert,⁴⁷ die gegenseitige Verschränkung von Medienentwicklung in Frankreich und den Religionskriegen diskutiert⁴⁸ und in einer breiteren Forschungsdiskussion die Verfahren, Kontexte und Akteure der Textproduktion im 16. Jahrhundert in den Blick genommen.⁴⁹ Ein Tagungsband von 2014 forderte angesichts der Bedeutung der medialen Vermittlung der Religionskriege ein, die noch erheblichen Forschungslücken anzugehen.⁵⁰ Für die Spätphase der Regierungszeit Heinrichs III. bestehen diese Leerstellen nicht allein in der Vernachlässigung der königlichen Mediennutzung. Vielmehr sind auch umfangreichere Kontextualisierungen der Flugschriften und Flugblätter und Arbeiten zur Einbeziehung der Produktions-, Vertriebs- und Rezeptionsbedingungen bisher ein Ausnahmefall geblieben. Zur Herausarbeitung von Zensur, infrastrukturellen Voraussetzungen, Informationswegen, Prozessen der Nachrichtenakquise und

42 Bes. Brülart: *Journal d'un Ligueur*; Burel: *Mémoires*; Fayet: *Journal*; La Fosse: *Mémoires*; Gassot: *Sommaire*; Patte: *Journal*; Richart: *Mémoires*; [Rozée]: *Histoire*; Vaissière: *Récits*; *Chronique de la guerre*, S. 397–425; einen Überblick gibt Fragonard: *Mémoire individualisée*, S. 29–85.

43 Editionen: L'Estoile: *Mémoires-journaux*; L'Estoile: *À Paris*; L'Estoile: *Journal Henri III*; L'Estoile: *Journal Henri IV*; Forschungsliteratur: u. a. Greffe/Lothe: *Vie, livres et lectures*; zu L'Estoile als Rezipient von Tagesschrifttum: El Kenz: *La propagande*, S. 1–12; L'Estoile als wichtige Quelle in Roelker: *One king, one faith*; kürzlich auch zu Antoine Richarts „*Mémoires*“ als Quelle zur ligistischen Mediennutzung: Greengrass: *Rumeur et bien public*, S. 1–21.

44 Vgl. Duprat: *Regalia au crible*, S. 1–14; Cameron: *Polémique et l'assassinat*, S. 185–194; El Kenz: *Temps de Dieu*, S. 3–11; Yardeni: *Henri III sorcier*, S. 57–66; Yardeni: *Mythe de Paris*, S. 279–289.

45 Vgl. bes. Debaggi Baranova: *Coups de libelles*; auch Bernard: *Vox populi*, S. 245–266; vgl. auch die ältere Analyse: Zilli: *Meurtre des Guises*, S. 581–593; für die Anfangsphase der Religionskriege kürzlich (2012): Haug-Moritz: *Hugenottische Pamphletistik*, S. 115–134.

46 Vgl. Foa/Mellet (Hrsg.): *Bruit des armes*; Berchtold/Fragonard (Hrsg.): *Mémoire des guerres*; Benedict: *Graphic history*; Haug-Moritz/Schilling (Hrsg.): *Médialité des guerres de Religion*.

47 Vgl. Foa: *Banalité du corps*, S. 122–134; zur Einbeziehung von Klängen und Lauten: Graves-Monroe: *Soundscapes*, S. 55–72; Haug-Moritz: *Von Instrumentenklängen*, S. 65–84.

48 Vgl. Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 21; hierzu eine Auswahl an jüngeren Studien, welche die zeitgenössische kommunikative Verdichtung mit den Religionskriegen verbinden: Haug-Moritz/Schilling (Hrsg.): *Médialité des guerres de Religion*; Foa/Mellet (Hrsg.): *Bruit des armes*; Debaggi Baranova: *Rôle des écrits*, S. 113–122; Debaggi Baranova: *Coups de libelles*; El Kenz: *Mediale Inszenierung*, S. 51–73; El Kenz: *La propagande*, S. 1–12.

49 U. a. Berchtold/Fragonard (Hrsg.): *Mémoire des guerres*; Bolher/Magnien-Simonin (Hrsg.): *Écritures de l'histoire*; Viallon-Schoneveld (Hrsg.): *Histoire au XVI^e siècle*; Für den Königsmord an Heinrich IV. (1610) hat die Forschung auch bereits die Kommunikationspraktiken stärker beachtet (vgl. hier Cassan: *Transformer l'événement*, S. 83–93; Infelise: *Mécanismes de l'information*, S. 365–381).

50 Vgl. Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 20–21.

konkreten Praktiken der Informationsverbreitung, zu Funktionsweisen der Druckwerkstätten etc. liegen kaum Studien vor. Denis Palliers Monographie „Recherches sur l'imprimerie“ bildet hier die Ausnahme.⁵¹

Auch die Einbettung der Religionskriege in einen europäischen medialen Bezugsrahmen ist bislang kaum erforscht,⁵² was für das Reich mehr als für England⁵³ oder auch Italien⁵⁴ gilt. Ist die langjährige Fixierung der Religionskriegsforschung als Nationalgeschichtsschreibung auf der Ebene politischer Geschichte schon vor einigen Jahren aufgebrochen worden,⁵⁵ gilt dies bislang nicht gleichermaßen für die medial-kommunikative Ebene der Französischen Religionskriege.

Mit dem Fokus auf der Medialität der Religionskriege soll die Dimension des – neben militärisch, diplomatisch und religionspolitisch – auch medial ausgeprägten Konflikts systematisch, unter Einschluss aller Parteien der Religionskriege, der Liga, der Königlichen und der Anhänger Navarras, einbezogen werden. Die Bedeutung der vielfach ausschließlich medial vermittelten Zugänglichkeit der Französischen Religionskriege schon für die Zeitgenossen wird in der ausführlichen Analyse der Religionskriegsnachrichten reflektiert.

Das Heilige Römische Reich, die Religionskriege und die Medien

Das Verhältnis von Frankreich zum Heiligen Römischen Reich während der Religionskriege ist für einzelne Phasen unterschiedlich intensiv erforscht: Die Studien zur Beziehung von Frankreich und dem Reich im 16. Jahrhundert nach den französisch-habsburgischen Kriegen kaprizieren sich zum einen auf die enge Beziehung einzelner Reichsfürsten zu den französischen Reformierten bzw. dem Prinzen von Condé zu Beginn der Religionskriege,⁵⁶ zum anderen auf Heinrich von Navarra

51 Pallier bezog neben Themen, Personen und Netzwerken auch die Rahmenbedingungen von Produktion, Distribution und Rezeption ein und bot eine wertvolle Einschätzung der Binnendifferenzierung innerhalb des Druckgewerbes, allerdings auf das Paris der Liga enggeführt, d. h. er bezog die Provinzen und die königliche sowie protestantische Partei nicht ein. Ergänzend sollte die Dissertation von Berkley Wells Latimer „Pamphleteering in France“ herangezogen werden, welche ganz Frankreich im Blick hat, allerdings durch die Einbeziehung der Religionskriege von 1562 bis 1598 für 1589 nur punktuell Anschluss bietet.

52 Vgl. Zwierlein: Propagande huguenote, S. 397.

53 Vgl. Daniel: Laws of warre, S. 277–292; Daniel: Récits de la mort d'Henri III; Barker: News pamphlets, S. 145–156; Huffmann: Elizabethan impressions, bes. S. 69–97; Scherneck: Identitätsbildung in der Pamphletistik, S. 282–300; Parmalee: French anti-League propaganda; Schäfer: Religionskriege als Medienergebnisse; Pittion: Ni livres ni gazettes.

54 U. a. Hurtuhise: Rome apprît la nouvelle, S. 187–209; Korsch: Bilder der Macht; Alazard: Appropriations italiennes, S. 115–128; Zwierlein: Discorso und Lex Dei; Lamal: Promoting the Catholic cause, S. 675–694.

55 Vgl. bes. Sutherland: Massacre of St. Bartholomew; jüngst z. B. Micallef: Désordre européen.

56 U. a. Heidenhain: Unionspolitik; Barthold: Deutschland und die Hugenotten; Hahn: Herzog von Weimar, S. 1–174; Bagueuault de Puchesse: Duc de Wurtemberg, S. 173–197; Platzhoff: Frankreich; Richter: Württemberg, S. 252–263; Vogler: Rôle des electeurs palatins, S. 51–85; Wirsching: Konfessionalisierung, S. 333–360; Potter: Allemands (I), S. 1–20; Potter: Allemands (II), S. 1–61; Handschuer: Das Reich in Europa; Malisch: Pfalzgraf von Zweibrücken, S. 111–115; Nicollier: Languet; Nicollier: Informations de guerre, S. 383–395; Zwierlein: Pro-

bzw. die Zeit Heinrichs IV.⁵⁷ blieb schon die Beziehung zu Frankreich in der Regierungszeit Heinrichs III. bislang in der Forschung weitgehend unbeachtet, wurde die Spätphase 1589 fast gänzlich ausgeblendet.⁵⁸ So bildet die Studie von Otto Mittler (1919) zu den französischen Werbungen 1589–1591, mit Schwerpunkt auf der Eidgenossenschaft, einen absoluten Ausnahmefall.⁵⁹ Eine Erschließung der deutsch-französischen politischen Beziehungen 1589, als Hintergrund der Religionskriegsnachrichten, muss auf Basis von Quellen erfolgen, wobei Editionen bspw. von den Nuntiaturreportagen und den Briefen des kurpfälzischen Administrators Johann Casimir Ausgangspunkte bilden.⁶⁰

Die medial-kommunikative Ebene der Französischen Religionskriege im Reich ist bis heute weitgehend unbekanntes Forschungsterrain.⁶¹ In der älteren Forschung fanden v. a. die Schriften protestantischer Monarchomachen⁶² Aufmerksamkeit, welche vornehmlich als Zeugnisse der politischen Ideengeschichte zum Widerstandsrecht untersucht wurden.⁶³ Auf mediale und kommunikative Aspekte der Französischen Religionskriege gingen erst einige der jüngeren Studien zum Zei-

pagande huguenote, S. 397–415; Tol: Germany; auch Cohn: Territorial princes, passim; vgl. auch den Forschungsüberblick zu den deutsch-französischen Beziehungen im ‚Zeitalter der französischen Religionskriege‘ in Babel: Deutschland und Frankreich, S. 218–220.

57 Eine Auswahl: Anquez: Henri IV; Babeau: Ambassade, S. 28–49; Baudrillart: Politique de Henri IV, S. 406–484; Vogler: Henri IV, S. 371–383; Vogler: Rôle des électeurs palatins, S. 51–85; Dotzauer: Heinrich IV., S. 71–146; jüngere Studien: Bott: Jacques Bongars, S. 113–122; Kohlndorfer: Bongars, S. 1–15; Kohlndorfer: Diplomatie; Beiderbeck: Religionskrieg, Reichskrise; Beiderbeck: Deutsche kulturelle Referenzen, S. 185–203; Beiderbeck: Heinrich IV. (I), S. 1–32; Beiderbeck: Heinrich IV. (II), S. 1–26; Daussy: Schomberg, S. 103–112; Zwierlein: Heidelberg und der Westen, S. 27–92; Vogler: Rolle der Pfalz, S. 187–198; Beiderbeck: Frankreich und das Reich, S. 35–59; Malettko: Entwicklung der Außenpolitik, S. 285–305.

58 Vereinzelt Hinweise zu den außenpolitischen Beziehungen mit dem Reich in der Regierung Heinrichs III. bieten Beiderbeck: Heinrich IV. (I), bes. S. 9–32; Beiderbeck: Religionskrieg, Reichskrise; Kohlndorfer: Diplomatie; Labouchère: Ancel, bes. S. 174–180 (gerade die Tätigkeit von Ancel für Heinrich III. 1589 ist hier ausgespart); Waddington: La France et les Protestants, S. 241–277; Menk: Landgraf Wilhelm IV., S. 55–82; zu den außenpolitischen Beziehungen Frankreichs in der Zeit Katharinas von Medici mit allerdings nur wenigen auf 1588/1589 bezogenen Hinweisen vgl. Gellard: Reine épistolaire; Die Forschungsliteratur zu Heinrich IV. geht häufig auch auf die Zeit vor der Thronfolge ein, springt aber meist von 1587 (deutscher Frankreichfeldzug) zu 1590/1591 (Verhandlungen um ein protestantisches Bündnis) und ignoriert die Jahre 1588/1589 (z. B. Vogler: Henri IV, S. 374–375).

59 Vgl. Mittler: Sendungen des Seigneur Sancy.

60 Vgl. Nuntiaturreportagen; Johann Casimir: Briefe.

61 Vgl. Zwierlein: Propagande huguenote, S. 397; Umfangreiche Arbeiten zum deutsch-französischen Verhältnis, die auch die mediale Ebene thematisieren, sind mit einer verblüffenden Ausschließlichkeit erst nach 1600 entstanden (vgl. hier nur Schillinger: Pamphlétaire allemands; Niggemann: Hugentottenverfolgung, S. 59–108; Lüsebrink/Reichardt (Hrsg.): Kulturtransfer).

62 William Barclay bezeichnete in „De regno“ (1600) stigmatisierend eine Gruppe von Autoren, die sich mit Fragen der Volkssouveränität, Vertragstheorie und dem Widerstandsrecht sowie der Beschränkung der Monarchie beschäftigten als ‚Monarchomachen‘. Diese zunächst von Protestanten formulierten Theorien wurden in Frankreich am Ende der Regierungszeit Heinrichs III. von katholischer Seite rezipiert (vgl. Jouanna: Monarchomaques, S. 1109–1111).

63 Vgl. hier nur Bildheim: Calvinistische Staatstheorien; Mellet: Horizon des monarchomaques, S. 79–100; Schorn-Schütte: Gottes Wort, S. 143–154; zur Frage deutsch-französischer Bezie-

tungswesen, zu den diplomatischen Netzwerken und zur deutschen Beteiligung an den Religionskriegen ein, doch blieben dies meist Randbemerkungen.⁶⁴ Béatrice Nicolliers Untersuchung von Hubert Languet als Informant des sächsischen Kurfürsten während des zweiten und dritten Religionskriegs bildet hier eine Ausnahme.⁶⁵ Unter den Einzelstudien zu den Werkstätten im Reich setzten sich nur die Arbeiten zu der Offizin Franz Hogenbergs in Köln und dem Wirken Johann Fischarts für Bernhard Jobin in Straßburg mit Aspekten der Religionskriegsnachrichten explizit auseinander.⁶⁶ Für die Rezeption von und Auseinandersetzung mit Auslandsnachrichten bspw. in Chroniken oder Memoiren blieben Flugschriften und Flugblätter in der Forschung bislang „von sekundärer Bedeutung“.⁶⁷

In dieser sehr lückenhaften Forschungslandschaft bedeuteten die Arbeiten von Cornel A. Zwierlein einen wichtigen Schritt hin zur Erschließung wesentlicher Aspekte von Medialität,⁶⁸ insbesondere zu Netzwerken der Nachrichtentransmission, den Aneignungsprozessen und Deutungsrahmen. Auf die Zeit der ersten Religionskriege und die Ebene der Reichsfürsten im Südwesten des Heiligen Römischen Reiches, besonders der Kurpfalz, konzentriert, analysierte Zwierlein in seiner Monographie „Discorso und Lex Dei“ den Wandel politischer Entscheidungsfindungsprozesse vor dem Hintergrund der Nachrichten-zirkulation zu den Französischen Religionskriegen, wobei er ausgewählte handgeschriebene Zeitungen und zeitgenössische Druckpublikationen einbezog.⁶⁹ Jüngst kam die Studie von Jonas van Tol hinzu, in der anhand der Fürstenkorrespondenz die Sichtweise der protestantischen Reichsfürsten auf die ersten drei Religionskriege und ihre Interessen und Beweggründe, in den Konflikt einzugreifen, behandelt werden.⁷⁰ Studien Zwierleins zu

hungen in der monarchomachischen Literatur auch Schubert: Französische Staatstheorie, bes. S. 26–30.

- 64 Zum Zeitungswesen: Bauer: Zeitungen, S. 208–231 (zur Königswahl von Heinrich von Anjou in Polen), S. 331–342 (zum Krieg zwischen Genf und Savoyen); zum diplomatischen Netzwerk: Kohldorfer: Bongars, passim; zu der medialen Auseinandersetzung mit den Hilfszügen: Hahn: Brandenburgischer Bericht, bes. S. 192–202.
- 65 Vgl. Nicollier: Informations de guerre, S. 383–395; auch Nicollier: Languet.
- 66 Zu den Hogenbergschen Offizinen und ihren Druckpublikationen zu den Französischen Religionskriegen: Schäfer: Guerres de Religion, S. 98–120; zu den Niederlanden: Voges: Augenzeugenschaft, S. 159–181; Voges: Macht und Repräsentation, S. 29–69; zu Johann Fischart als Autor, Übersetzer und Bearbeiter für Bernhard Jobin: bes. Hauffen: Verdeutschungen (I), S. 529–571; Hauffen: Verdeutschungen (II), S. 637–656; Hauffen: Verdeutschungen (III), S. 1–22; zu Jobins Programm an Einblattgedrucken: Weber: Bibliographie von Jobin, S. 270–290; allgemein zur Nürnberger Werkstatt Leonhard Heußlers ohne Fokus auf den Religionskriegen: Bezzel: Leonhard Heußler; zur Kölner Werkstatt Nikolaus Schreibers: Stoll: Kölner Presse.
- 67 Tschopp: Nachrichten, S. 37, auch S. 38–39; Augenzeugenberichten oder Materialsammlungen von Münzen, Urkunden etc. wurde eine größere Bedeutung als gesammelte Zeitzeugnisse per se zugesprochen, ohne dass dies empirisch begründet wäre, wie Tschopp exemplarisch ausführt (vgl. Tschopp: Nachrichten, S. 37, Anm. 8).
- 68 Was als wesentliche Aspekte von Medialität bestimmt wird, führt KAP. 1.3.1 ein und ausführlich KAP. 1.6 aus.
- 69 Die Maitrise von Zwierlein zu den *Franzettes* ist bedauerlicherweise unpubliziert geblieben. Ich danke Cornel A. Zwierlein für die Zurverfügungstellung des Manuskripts.
- 70 Vgl. Tol: Germany. Die Doktorarbeit wird voraussichtlich 2018 erscheinen. Ich danke Jonas van Tol für die Zurverfügungstellung des Manuskripts vorab.

Einzelaspekten, von den Rahmenbedingungen der Religionskriegsnachrichten⁷¹ über die europäische Dimension der Religionskriege⁷² bis zu der Methodik des Kulturtransfers,⁷³ schlossen teilweise auch die Spätphase der Religionskriege stärker ein.

Zwischen diesen Schlaglichtern bestehen für die Zeit um 1589 in Ermangelung einer umfänglicheren systematischen Studie noch viele Lücken und offene Fragen zu den Religionskriegsnachrichten, von den inhaltlichen Schwerpunktsetzungen bis zu Verfahren der Druckproduktion, welche angesichts der vielfältigen Beziehungen des Reichs nach Frankreich und der umfänglichen medialen Vermittlung der Religionskriege im Reich einer präzisen Untersuchung wert sind und bedürfen.

1.3 KONZEPTIONELLER RAHMEN: MEDIALITÄT

1.3.1 Die mediale Konstellation der Französischen Religionskriege

Der zeitgenössische Nachrichtenfluss verdichtete sich 1589 zunächst in den die Untersuchungsphase flankierenden beiden Morden (Tötung der Guise, Königsmord an Heinrich III.), die als Medienereignisse beschreibbar sind.⁷⁴ Sie waren nicht nur Auslöser und Sujet umfänglicher medialer Darstellungen, zeigten strukturelle politische Gegebenheiten der Zeit in einem Geschehen kristallisiert auf, das einschneidende Folgen zeigte, sondern erfuhren auch ihrerseits einen Bedeutungszuwachs und eine sinnhafte Einordnung durch die mediale Zuschreibung.⁷⁵ Das Wissen um die Bedeutung der medial kommunizierten Interpretation des jüngsten Geschehens lässt sich auch mit unterschiedlichen Akzentuierungen bei den politischen Akteuren

71 Vgl. Zwierlein: Religionskriegsmigration, Französischunterricht, S. 97–129; Zwierlein: Heidelberg und der Westen, S. 27–92.

72 Vgl. Zwierlein: Genese eines Erinnerungsortes, S. 91–129; Zwierlein: Europäische Referenznetzwerke, S. 83–120; Zwierlein: Propagande huguenote, S. 397–415.

73 Vgl. Zwierlein: Komparative Kommunikationsgeschichte; auch Zwierlein: Fuggerzeitungen, S. 169–224.

74 Zu den Charakteristika von Medienereignissen: Bösch: Europäische Medienereignisse, Abs. 7; Bösch: Ereignisse, Performanz, S. 10; mit Hinweis auf Nora: Retour de l'événement, bes. S. 212; vgl. auch Carl/Weißbrich: Information, S. 75–98; Nünning: Geschehen, S. 188–208; Lenger/Nünning (Hrsg.): Medienereignisse; Nanz/Pause: Politiken des Ereignisses, bes. S. 13–14; wegweisend für die Erforschung von Medienereignissen: Dayan/Katz: Media Events; zur französischen aktuellen Forschungsdiskussion: Foa/Mellet: Guerres de Religion, S. 33; vonseiten der Publizistik als ‚Kommunikationsereignis‘ diskutiert in Wilke: Geschichte als Kommunikationsereignis, S. 129–144.

75 Medienereignis „bezeichnet eine besonders intensive, meist grenzübergreifende Verdichtung der Kommunikation auf ein Thema, das von den Zeitgenossen als besonderer Einschnitt gesehen wird. Ereignisse mit öffentlichen Zuschreibungen zu verbinden, bedeutet nicht, dass alle Begebenheiten konstruktivistisch in Diskurse aufgelöst werden sollten. [...] Aber ob und wie sie zu einem Ereignis werden und sinnhaft sowie folgenreich die Zeit in ein Vorher/Nachher strukturieren [Ereignisbegriff nach Reinhard Koselleck (Anm. d. Verf.)], ist in hohem Maße durch mediale Kommunikation bedingt.“ (Bösch: Ereignisse, Performanz, S. 9).

beobachten, die in den zeitgenössischen Nachrichtenfluss eingriffen.⁷⁶ Inwieweit sie diesen zu lenken vermochten oder ein recht eigenständiges mediales Gefüge, ein Mediensystem im Sinne von Johannes Arndt,⁷⁷ zu beobachten ist, wird die Arbeit differenziert klären.⁷⁸

Um komplexe mediale Konstellationen zu fassen, müssen verschiedene Aspekte in einem weiterreichenden Maße Beachtung finden als bisher geschehen, forderten zwei Tagungsbände zu den Religionskriegen jüngst (2012, 2014) ein: Darunter zählen die Medienwahl, Sprache und rhetorische Verfahren, Argumentationsweisen, der Stil, die formale und materielle Medienbeschaffenheit, die diskursive Einbettung und der politische Kontext, der Medienverbund der Zeit, Praktiken der Produktion und Vermittlung, Träger und Mittler, verschiedene Akteure und ihre Netzwerke, Kommunikationswege, die Distribution und Zirkulationsmodi, Netzwerke und Transferprozesse, Erwartungshaltungen und Denkrahmen.⁷⁹ Damit schlossen sich die programmatischen Einleitungen der beiden Bände einem seit Jahren wiederholten Forschungsdesiderat an.⁸⁰

In die vorliegende Studie wird der Kommunikationsprozess von der Informationsgewinnung und -verarbeitung bis hin zur Aneignung durch den Leser einschließlich der historischen Kontextualisierung einbezogen,⁸¹ was, wie gerade umrissen wurde, unterschiedliche Forschungsfelder und -perspektiven einschließt (u. a. Medienverbund, Transferprozesse, Praktiken).⁸² Erst dadurch wird es möglich, sich dem anzunähern, was als Medialität zu verstehen ist, d. h. nach Gabriele Haug-Moritz und Lothar Schilling das Gewebe der medialen Konstellation einer bestimmten Zeit („constellation médiatique spécifique d’une époque“⁸³). Dabei stellt das integrative Konzept der Medialität ein unhierarchisch gedachtes, verzahntes Gebilde aus

76 Vgl. die KAP. 3 und 5, passim.

77 Vgl. Johannes Arndts Aneignung der Luhmannschen Systemtheorie: „Zunächst ist das Mediensystem nicht zu sehen als Teil einer Hierarchie, sondern als ein Teilsystem der frühmodernen Gesellschaft, das sich gleichrangig neben zahlreichen anderen Teilsystemen befindet. [...] In dieser Hinsicht entwickelte das Mediensystem eine eigene Dynamik und auch Logik, die sich der direkten Einwirkung durch einzelne Personen wie auch durch andere Systeme zu entziehen suchte.“ (Arndt: Herrschaftskontrolle, S. 35; vgl. auch Arndt: Mediensystem, bes. S. 78–93). System wird hier jedoch alltagssprachlich als strukturierte Gesamtheit von aufeinander bezogenen Einzelteilen/-aspekten, die mit einer gewissen Zweckgebundenheit interagieren, verwendet, bspw. als Botensystem im Nachrichtentransportwesen.

78 Vgl. zu den Fragestellungen im Einzelnen KAP. 1.6.

79 Vgl. Foa/Mellet: *Guerres de Religion*, S. 36; Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 20–21.

80 U. a. Arndt/Körber: Einleitung, S. 1; Würzler: *Medien*, S. 115; Lardellier: *Entretiens*, S. 28 (Roger Chartier); 2001 äußerte Brendan Dooley: Die Kombination verschiedener Ansätze wie die Materialerfassung und -beschreibung, die Inhaltsanalyse, die Untersuchung von Produktion und Rezeption, die Einbeziehung der Biographien sowie die politische, kulturelle, rechtliche und ökonomische Kontextualisierung, die Einbeziehung der Informationswege und der Einbettung der Druckpublikationen in die mediale Landschaft ermögliche erst, die frühneuzeitliche mediale Kommunikation zu erfassen (vgl. Dooley: *Introduction*, S. 5).

81 Der Aufbau der Arbeit vollzieht diese Struktur nach, vgl. KAP. 1.7.

82 Zu den inkludierten Forschungsfeldern und -perspektiven, mit einer Diskussion der aktuellen Forschung verbunden, vgl. ergänzend KAP. 1.3.3.

83 Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 11.

einer Vielzahl an Faktoren vor, welche Kommunikation, die sich durch ein konkretes Medium vollzieht, bedingen und ausmachen. Dieses komplexe Gewebe mit einer Vielzahl an Fäden und Anschlusspunkten lässt sich typologisch in sieben Untersuchungsbereiche mit unterschiedlichem Fokus, nämlich praxisorientiert, akteurszentriert, strukturell-kontextualisierend, intermedial, rezeptionsbezogen, ästhetisch-repräsentativ und inhaltsbezogen untergliedern. Hieraus ergeben sich die Untersuchungsfelder von Rahmenbedingungen, Medienverbund, Akteure im Druckgewerbe, Praxis der Druckproduktion, Darstellungsweise, Themen und Zirkulation.⁸⁴

Konkret wird Medialität hier als Medien (Flugschriften und Flugblätter)⁸⁵ mit ihrem spezifischen Charakter, ihrer Materialität, der funktionalen, argumentativen und inhaltlichen Ausrichtung sowie in ihrem Verhältnis zu anderen Medien der Zeit (u. a. handgeschriebene Zeitungen, Nachrichtenbriefe oder auch Predigten), in ihren Beziehungen und Abhängigkeiten, verstanden. Dabei sind sowohl anhängige Prozesse von Produktion, Distribution und Rezeption, die Praktiken und Motivationen der beteiligten Akteure bzw. Offizinen einzubeziehen als auch die jeweiligen medientechnologischen, kulturellen, politischen, ökonomischen und sozialen Kontexte bzw. Rahmenbedingungen zu betrachten.⁸⁶

1.3.2 Kommunikations-, Medien-, Nachrichten- und Öffentlichkeitsbegriff

KOMMUNIKATION wird in dieser Arbeit als der Prozess der Vermittlung einer Botschaft über einen medialen Träger in einem bestimmten Kommunikationskanal (Schrift, Bild, Ton) durch einen Kommunikator verstanden, welche einem Rezipienten zur Aufnahme bereitsteht.⁸⁷ Dieser Prozess verläuft in der Massenkommunikation indirekt, technisiert, öffentlich sowie an ein prinzipiell anonymes, disperses Publikum gerichtet.⁸⁸ Medien sind wesentlich durch den Kommunikationsprozess, in dem sie stehen, mitbestimmt und beeinflussen ihrerseits wiederum den Ablauf von Kommunikation.⁸⁹

Nach der bislang am weitesten ausgereiften Definition von Ulrich Saxer mit einer Modifikation von Werner Faulstich sind „Medien [...] komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen“⁹⁰ „mit gesellschaftlicher Dominanz.“⁹¹ Das bedeutet, dass ME-

84 Die insgesamt sieben Untersuchungsbereiche werden einschließlich eines umfassenden Fragekatalogs in KAP. 1.6 vorgestellt.

85 Zum Zuschnitt auf Flugblätter und Flugschriften vgl. KAP. 1.5.

86 Als ähnlich strukturiertes integratives Konzept, das semiotische, technologische und sozialsystemische Aspekte sowie das Medienangebot als vierten Aspekt einschließt, vgl. Schmidt: *Kalte Faszination*, S. 94–95.

87 Vgl. Silbermann: *Handwörterbuch Massenkommunikation*, Bd. 1, S. 227.

88 Vgl. Giesecke: *Diskussionsbeitrag (Buchdruck)*, S. 18; Faulstich: *Medienwissenschaft*, S. 15; Maletzke: *Kommunikationswissenschaft*, S. 45–46.

89 Vgl. Crivellari u. a.: *Einleitung*, S. 30–31; Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 11.

90 Saxer: *Mediengesellschaft*, S. 54.

91 Faulstich: *Medienwissenschaft*, S. 12.

DIEN als Träger einer Botschaft allgemein bekannt und akzeptiert sind in der Rolle als Vermittler in Kommunikationsprozessen, welche sie strukturieren. Mit den einzelnen Medien, die sich jeweils durch spezifische Charakteristika auszeichnen, sind nämlich bestimmte etablierte Kanäle wie Schrift oder Bild, Übertragungstechniken wie bspw. die Drucktechnik und spezifische Zeichensysteme verbunden. Dabei ist die gesellschaftlich zugeschriebene Bedeutung jedes Mediums wandelbar und jeweils im historischen Kontext zu betrachten.⁹² Als technisch produzierte Massenmedien zählen Flugschriften und Flugblätter zu den sog. ‚sekundären Medien‘.⁹³ Durch die Vermittlung über Raum und Zeit machen sie – zumindest idealiter – Informationen allgemein zugänglich und damit öffentlich und unterstützen durch ihre Speicherfunktion Erinnerungsprozesse.⁹⁴

Medien sollen hier speziell als Träger von NACHRICHTEN in der Rolle als Mittler im Kommunikationsprozess betrachtet werden. Nachrichten sind über die Themenwahl (politisch, militärisch oder sensationell⁹⁵), die Einbettung in den Kommunikationszusammenhang⁹⁶ und die aktuelle Relevanz der Inhalte bestimmt. Aktualität bedeutet hier entweder jüngst vergangene Ereignisse und mit ihnen in Bezug stehende Personen oder Debatten im engeren Sinne oder für die Gegenwart Relevantes im weiteren Sinne. Somit können Nachrichten im weitesten Sinne als informative und gestaltende Mitteilungen zu Tatsachen und Ereignissen gefasst werden, die durch ihre Bedeutsamkeit auf Interesse stoßen und mittels Massenmedien in spezifischen Kommunikationskanälen weitergeleitet werden.⁹⁷

Ende des 16. Jahrhundert nahmen Nachrichten nicht notwendig eine bestimmte Publikationsform (als Neue Zeitung⁹⁸) ein und waren ebensowenig an eine rhetorisch-sprachliche Aufbereitung (darstellend, berichtend) oder funktionale Ausrichtung (Zielsetzung: informieren) gebunden, da eine klare Trennung der zeitgenössischen Medien in Zuständigkeitsbereiche erst im Entstehen begriffen war. Darstellungsmodi wie unterhaltend, informierend und belehrend konnten in sämtlichen Medien vertreten sein.⁹⁹ So erlaubt der hier entworfene Nachrichtenbegriff Ereignisberichte ebenso wie Diskussionen über den Charakter der Monarchie, schmä-

92 Zur Ausdeutung der Definition von Saxer/Faultsch vgl. Faultsch: Medienwissenschaft, S. 12; Burkart: Kommunikationswissenschaft, S. 42–44; mit leichter Abweichung: Maletzke: Kommunikationswissenschaft, S. 52.

93 Einteilung nach Pross: Medienforschung, S. 126–262: Primäre Medien werden ohne technische Hilfsmittel produziert und rezipiert. Für sekundäre Medien sind in der Produktion technische Hilfsmittel nötig, für tertiäre Medien zusätzlich auch technische Hilfsmittel aufseiten des Rezipienten. Inzwischen ist die Bezeichnung quartäre Medien für digitale Medien ergänzt worden (vgl. Burkart: Kommunikationswissenschaft, S. 38).

94 Vgl. Haug-Moritz: Reich als Kommunikationsraum, S. 60.

95 Hier Naturereignisse, Katastrophen, Verbrechen und Bestrafung, Wunder und Kurioses. Zur Schwierigkeit Gerücht, Klatsch und Nachricht voneinander zu scheiden vgl. Pettegree: *Invention of news*, S. 4.

96 D.h. Techniken, Verfahren, Wege, Effekte und Auswirkungen des Austauschs (vgl. Brendecke/Friedrich/Friedrich: *Information*, S. 17–18).

97 Vgl. Silbermann: *Handwörterbuch Massenkommunikation*, Bd. 2, S. 319.

98 Vgl. Kap. 1.5.2.

99 Vgl. Lang: *Neue Zeitung*, S. 57; zur engen Verzahnung von Information und Meinung in Nachrichtenmedien vgl. Dooley: *Introduction*, S. 1.

hende ebenso wie informierende, gedruckte wie handgeschriebene Mitteilungen, Amtsschriften ebenso wie Neue Zeitungen und Meinungsschrifttum in diese Untersuchung als Religionskriegsnachrichten einzubeziehen.¹⁰⁰

Obgleich ÖFFENTLICHKEIT nicht als Leitbegriff dieser Arbeit dient, macht die intensive Diskussion über den Öffentlichkeitsbegriff es notwendig, einige Eckpunkte von Öffentlichkeit, wie sie in dieser Arbeit verstanden wird, zu benennen. In der Frühneuzeitforschung wird der Öffentlichkeitsbegriff bisher zwischen den Polen ‚reformatorischer Öffentlichkeit‘ und ‚bürgerlicher Öffentlichkeit‘ der Aufklärungszeit gespannt.¹⁰¹ Die allgemeine Zugänglichkeit bzw. Bekanntmachung dient als Voraussetzung für Öffentlichkeit, welche eine qualitative und quantitative Veränderung durch den Buchdruck in einem sich verändernden Bezugssystem¹⁰² erfuhr. Durch die Verhandelbarkeit von Themen, Teilnehmern und Formen der Kommunikation durch die Akteure waren diese Öffentlichkeiten nicht stabil, sondern sie formierten sich vielmehr situationsbezogen. Von einer gesamtgesellschaftlichen Öffentlichkeit kann nicht gesprochen werden. Es bestanden verschiedene (Teil-) Öffentlichkeiten, die sich bedingten, konkurrierten, überschnitten, überlagerten und wieder auflösen konnten. Den Öffentlichkeiten wohnte ein Potential zur politischen Einflussnahme inne.¹⁰³

1.3.3 Forschungsstand: Medien- und Kommunikationsforschung

Ab den 1980er Jahren erlebte die Kommunikations- und Mediengeschichte ein sprunghaft wachsendes Interesse in der frühneuzeitlichen Forschung¹⁰⁴ in Reaktion auf zeitgenössische Entwicklungen zum digitalen Medienwandel¹⁰⁵ und zu den

100 Inbegriffen sind bspw. auch Druckpublikationen, die sich mit der Verlegung des *parlement* beschäftigen, weil diese Maßnahme aus den Reaktionen auf die Ereignisse in Blois resultierte, die Beeinflussungsversuche auf die Bevölkerung, das königliche oder aber ligistische *parlement* anzuerkennen, Teil des Versuchs der Meinungsbeeinflussung potentieller Rezipienten waren und dieser Typ von Flugschriften und Flugblättern auch als Information für die Bevölkerung anzusehen ist, an wen sich künftige Rechtsfragen zu richten hatten. Einen breiten Nachrichtenbegriff, welcher die Integration von Neuen Zeitungen, agitatorischen Flugschriften sowie Amtsschriften erlaubt, schlägt auch Oliver Duntze vor (vgl. Duntze: Verleger sucht Publikum, S. 93).

101 Vgl. hier bes. Schwerhoff: Stadt und Öffentlichkeit, S. 8; Jürgens/Weller: Einleitung, S. 9; mit der Einbeziehung der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Sonderfall: Hoffmann: Öffentlichkeit, S. 89–95.

102 Verändertes Bezugssystem, d. h. schnellere Kommunikation über vielfältigere Themen in einem sich erweiternden Medienverbund, über weitere Entfernungen und an ein breiteres Publikum als zuvor.

103 Vgl. Rau: Orte, Akteure, Netzwerke, S. 61; Bauer: Zeitungen, S. 160; Schulze: Deutsche Geschichte, S. 235; Schnurr: Religionskonflikt und Öffentlichkeit, S. 14–15.

104 Für das gewachsene Interesse steht die seit 1999 erscheinende Fachzeitschrift „Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte“; zur Forschungsentwicklung in Frankreich vgl. Lardellier: Entretien, S. 20–21 (Armand Mattelart).

105 Die Arbeiten Manuel Castells zum Zusammenspiel von technischer Infrastruktur, Transportwegen und Information in der Kommunikation (vgl. Castells: Information age, bes. Bd. 1)

Massenmedien.¹⁰⁶ Hieran schloss sich eine Diskussion über den wirklichkeitsgestaltenden Einfluss von Medien an.¹⁰⁷

Die Medien- und Kommunikationsforschung ist zunehmend – durch die Fülle an parallelen Diskussionen unterschiedlicher Fächer, die Schwierigkeit, die Modelle auf frühere Jahrhunderte zu übertragen,¹⁰⁸ oder auch die teils zeitversetzt und mit abweichender Schwerpunktsetzung geführten Debatten in der englisch-, deutsch- und französischsprachigen Forschung¹⁰⁹ sowie die Verzahnung mit ‚andockbaren‘ Forschungsfeldern wie demjenigen zu Erinnerungskultur und kollektivem Gedächtnis¹¹⁰ – zu einem unüberschaubareren Feld geworden. Selbst über grundsätzliche Definitionen wie den Öffentlichkeitsbegriff¹¹¹ oder den Medienbegriff selbst¹¹² fehlt eine Einigung.

dienten als wichtiger Impulsgeber für die frühneuzeitliche Forschung (u. a. Behringer: Im Zeichen des Merkur, S. 24; Rau: Orte, Akteure, Netzwerke, S. 46; Arndt: Herrschaftskontrolle, S. 195).

106 Z. B. Schulz (Hrsg.): Massenkommunikation; für eine Zusammenfassung der jüngeren Diskussion vgl. Burkart: Kommunikationswissenschaft, bes. S. 166–177.

107 U. a. Darnton: Introduction, S. XIII–XIV; Tschopp: Wahrnehmungsmodi, S. 78; Crivellari u. a.: Einleitung, S. 20; auch Behringer/Havelka/Reinholdt: Mediale Konstruktionen, S. 23; zur französischen Diskussion: Foa/Mellet: Guerres de Religion, S. 24.

108 Vgl. Behringer: Im Zeichen des Merkur, S. 10–11.

109 Einen Kurzüberblick über französische Mediologie vs. angelsächsische Media Studies bietet Spoiden: Sur la médiologie, S. 117–128; für eine Einschätzung zur Rezeption der jeweiligen Konzepte vgl. Haug-Moritz/Schilling: Médialité des guerres de Religion, S. 11, Anm. 13; Spoiden: Medio/Media, bes. 7–11.

110 Vgl. hier Assmann/Assmann: Gestern im Heute, S. 114–140; Erll: Medium des kollektiven Gedächtnisses, S. 3–22; zu Erinnerungskultur und Medien in der Forschung zu den Religionskriegen vgl. z. B. Huchard: Mémoires, S. 87–106; Fragonard: Mémoire individualisée, S. 29–85.

111 Der von Jürgen Habermas konstatierte „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ (vgl. Habermas: Strukturwandel der Öffentlichkeit) wurde wegen der schematischen Kontrastierung ‚bürgerlicher und repräsentativer Öffentlichkeit‘, der Datierung der Entstehung von Öffentlichkeit(en) und dem bürgerlichen Charakter der modernen Öffentlichkeit in der Frühneuezeitforschung kritisiert. In Auseinandersetzung mit seiner These wurden die Vor- und Frühformen der ‚bürgerlichen Öffentlichkeit‘ im Verhältnis zum ‚Absolutismus‘ neu bestimmt (vgl. Hölscher: Öffentlichkeit und Geheimnis; Gestrich: Absolutismus und Öffentlichkeit) und das Konzept einer spezifisch ‚reformatorischen Öffentlichkeit‘ Anfang des 16. Jahrhunderts herausgearbeitet (vgl. Wohlfeil: Reformatorische Öffentlichkeit, S. 41–52; Ukena: Tagesschriftum und Öffentlichkeit, bes. S. 36–44). In der deutschen Frühneuezeitforschung hat die Öffentlichkeitsdebatte zahlreiche neuere Anregungen von der Diskussion von (Teil-)Öffentlichkeiten im Plural bzw. der Einbeziehung verschiedener Kommunikationskreise (vgl. Körper: Öffentlichkeiten; Körper: Vormoderne Öffentlichkeiten, S. 3–25) bis zu der Vorstellung eines konkreten raumbezogenen Zugriffs erhalten (vgl. Rau: Orte, Akteure, Netzwerke, bes. S. 47; Schwerhoff: Stadt und Öffentlichkeit, S. 11–17). Die Betonung der Raumdimension von Öffentlichkeit dominiert auch die Rezeption von Habermas in England (*public sphere*) und Frankreich (*l'espace public*), allerdings oft mit einer gewissen Diskrepanz zu dem von Habermas Intendierten (vgl. Hohendahl: Einleitung, S. 2; Moos: Öffentlich und privat, v. a. S. 167, S. 172). Von den ungezählten Beiträgen zur Diskussion vgl. hier nur den hilfreichen Überblick von Hoffmann: Öffentlichkeit, S. 69–110.

112 Die mit unterschiedlichen Medientheorien verbundenen wichtigsten Medienbegriffe sind der zeichentheoretische/semiotische (Roland Barthes, Juri M. Lotmann, Ernst Cassirer), der technikzentrierte (Friedrich Kittler, Jonathan Crary), der anthropologische (André Leroi-Gourhan,

Grundsätzlich sind zwei Richtungen in der Forschung zu unterscheiden, diejenige welche Medien- und Kommunikationsgeschichte als Teildisziplin begreift und diejenige welche alles als kommunikativ vermittelt sieht und damit Kommunikation und ihre Erforschung als Metaebene entwirft.¹¹³ Während Mediengeschichte auf technische Mittel fokussiert, „durch die Menschen im Verlaufe der Jahrhunderte Nachrichten verbreitet, Wissen gespeichert, Unterhaltung gestaltet und Meinungen gelenkt haben“,¹¹⁴ liegt in der Kommunikationsgeschichte die Schwerpunktsetzung auf „kommunikativen Praktiken, durch die Gesellschaften ihre Ordnung im Laufe der Jahrhunderte konstituiert, stabilisiert und reproduziert haben“.¹¹⁵ Diese unterschiedlichen Ausrichtungen verweisen zunächst einmal auf die Wurzeln der Kommunikationsgeschichte in den Sozialwissenschaften und diejenigen der Mediengeschichte in den Kulturwissenschaften,¹¹⁶ werden jedoch teils auch als Meta- und Subperspektive interpretiert.¹¹⁷

Medialität ist ein in der Forschung vielfach undefiniert gebrauchtes Konzept, das nichtsdestoweniger eine Reihe höchst unterschiedlicher Auslegungen innerhalb der einzelnen Disziplinen ebenso wie in verschiedenen Sprachräumen gefunden hat.¹¹⁸ Hierzu traten noch alternative Konzepte wie die Mediologie in Frankreich (bes. Régis Debray),¹¹⁹ welche Vermittlungsprozesse und die Produktion, Zirkulation und Spei-

Vilém Flusser; technikzentriert und anthropologisch: Marshall McLuhan), der gesellschaftsorientierte (Theodor W. Adorno, Walter Benjamin) sowie der systemtheoretische Medienbegriff (Niklas Luhmann) (vgl. Liebrand (Hrsg.): Einführung, dort bes. S. 61–131; zur Vielzahl an Medienbegriffen vgl. auch Böhn/Seidler: Mediengeschichte, S. 15–26). McLuhan (vgl. McLuhan: Kanäle; auch McLuhan: Gutenberg galaxy) wurde in der Geschichtswissenschaft intensiv rezipiert und stark kritisiert (u. a. Neddermeyer: Von der Handschrift zum Buch, S. 5; Behringer: Im Zeichen des Merkur, S. 12–15; jüngere Position: Behringer/Havelka/Reinholdt: Mediale Konstruktionen, S. 10–11). Luhmanns systemtheoretische Forschung (vgl. Luhmann: Kommunikation, S. 94–110; Luhmann: Soziale Systeme, S. 191–241) fand in der Frühneuzeitforschung v. a. Aufnahme im Kreis um Rudolf Schlögl (vgl. Schlögl: Vergesellschaftung unter Anwesenden, S. 9–60; Schlögl: Politik beobachten, S. 581–616; auch Crivellari u. a.: Einleitung, S. 9–45; Sandl: Medialität und Ereignis). Zum Medienbegriff der vorliegenden Arbeit, der technik- und gesellschaftsorientierte Aspekte zusammenführt, vgl. Kap. 1.3.2.

113 Vgl. Hüser: Einleitung. Mediengeschichte, S. 10; Haug-Moritz/Schilling: Médialité des guerres de Religion, S. 12; Crivellari u. a.: Einleitung, S. 20; Lardellier: Entretiens, S. 24 (Philippe Breton).

114 Depkat: Kommunikationsgeschichte, S. 9.

115 Depkat: Kommunikationsgeschichte, S. 10.

116 Vgl. Hickethier: Einführung, S. 6–8.

117 Volker Depkat hat Kommunikationsgeschichte als solch eine übergreifende Perspektive entworfen, welcher er die Mediengeschichte als Teilgebiet unterordnet (vgl. Depkat: Kommunikationsgeschichte, bes. S. 11).

118 Zum undefinierten Gebrauch vgl. z. B. Müller: Medialität, S. 49–70; Haug-Moritz/Schilling haben darauf verwiesen, dass gegenwärtig (2014) nur eine französische Publikation das Medialitätskonzept behandelt (vgl. Haug-Moritz/Schilling: Médialité des guerres de Religion, S. 11, Anm. 13). Zur geringen Aufmerksamkeit für das Konzept Medialität im französischsprachigen Raum vgl. Wetzel/Flückiger: Introduction, S. 10.

119 Vgl. Debray: Mediologie, S. 67–75; gebündelte Darstellung des Ansatzes in Debray: Geschichte der vier M, S. 17–39; Auf das in Deutschland wenig bekannte Konzept der Mediologie haben jüngst Haug-Moritz und Schilling aufmerksam gemacht (vgl. Haug-Moritz/Schilling: Médialité des guerres de Religion, S. 11, Anm. 13).

cherung von Zeichen im Zusammenspiel von Medientechnologie, politisch-gesellschaftlicher Machtkonstellation und Semantik des Diskurses erforscht.¹²⁰ Außerdem ist hier die als Metatheorie verstandene *mediatization* zu nennen.¹²¹

Medialität wird kommunikationstheoretisch als „die mediale Vermittlung von Informationen“¹²² verstanden und epistemologisch als Prämisse eines medial vermittelten Zugangs zur Welt, die in Medien nicht nur repräsentiert, sondern auch geformt wird.¹²³ Medienphilosophisch dient Medialität als Startpunkt einer „Theorie derjenigen Elemente und Verfasstheiten [...], die Bezüge zu etwas oder Verfasstheiten von etwas (als Effekten gleich welcher Art) ermöglichen“.¹²⁴ Im Sinne einer medienspezifischen Abgrenzung bzw. Differenzierung wird Medialität einerseits als „eine Eigenschaft, die für alle Medien in gleicher Weise determinierend ist“, andererseits als „das als typisch genommene Set von Eigenschaften, das für einzelne Medien als konstitutiv angesehen wird“, verstanden.¹²⁵ Zeichentheoretisch formen Medien als Träger kultureller Übertragungs- bzw. Übersetzungsprozesse „tout un réseau de significations, de présences et d'échanges que l'on peut désigner par le terme ‚médialité‘ (Medialität, mediality)“.¹²⁶ Daneben wurde auch ein integratives Konzept „am Kompaktbegriff ‚Medium‘“ von Siegfried J. Schmidt entworfen, das semiotische, technologische, soziale und medienspezifische Perspektiven zusammenbindet, das Beziehungsverhältnis zum Menschen ebenso wie die Wirkungsdimension der Medien einbezieht,¹²⁷ und damit dem hier entworfenen Konzept der Medialität nahesteht.

Medialität kann – in dem hier zugrunde gelegten Verständnis als Gewebe der medialen Konstellation einer bestimmten Zeit – als übergeordneter konzeptioneller Rahmen verschiedene Forschungsfelder und -ansätze zusammenbinden, wie dies seit Jahren als Desiderat postuliert wird,¹²⁸ von der Leseforschung¹²⁹ bis zum Post-

120 Vgl. Debray: *Mediologie*, bes. S. 67, S. 72–73; vgl. hierzu auch die eingängige Formel der vier Eckpunkte: „die Message, das Medium, das Milieu, die Mediation“ (Debray: *Geschichte der vier M*, S. 17).

121 Vgl. Zierold: *Mass media*, S. 348–350: *Mediatization* beschreibt den Prozess der fortschreitenden Medienentwicklung und einer Zunahme des Einflusses von Medien in Kommunikation auf Gesellschaft und Kultur.

122 Behringer/Havelka/Reinholdt: *Mediale Konstruktionen*, S. 16.

123 Crivellari u. a.: Einleitung, S. 20: „Die nunmehr in den Blick rückende ‚Medialität der Geschichte‘ akzentuiert also nicht nur die Tatsache, dass uns Geschichte ja immer nur in medialer Überlieferung überhaupt zugänglich ist, sondern stellt sehr viel weitergehend darauf ab, dass Medien selbst elementare Produktivkräfte des Geschichtlichen sind.“

124 Hubig: *Medialität/Medien*, S. 1516.

125 Hickethier: *Einführung*, S. 26.

126 Wetzels/Flückiger: *Introduction*, S. 10.

127 Vgl. Schmidt: *Kalte Faszination*, bes. S. 93–97; knapp gebündelt: Zierold: *Mass media*, S. 339–340.

128 Die mangelnde Beachtung verschiedener Aspekte medialer Kommunikation und deren kombinierte Untersuchung hat u. a. Zierold als Defizit in der bisherigen Forschung formuliert (vgl. Zierold: *Mass media*, S. 340). Ähnliche Forderungen erhoben auch schon Arndt/Körper: *Einleitung*, S. 1; Würzler: *Medien*, S. 115; Dooley: *Introduction*, S. 5; Lardellier: *Entretiens*, S. 28 (Roger Chartier); Foa/Mellet: *Guerras de Religion*, S. 36; Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 20–21.

wesen,¹³⁰ vom Medienverbund/Medienensemble¹³¹ bis zum Nachrichtenwert und Nachrichtenfaktor,¹³² von der Frage der ökonomischen Gewinnorientierung im Druckgewerbe¹³³ bis zur religionspolitischen Prägung.¹³⁴ Rahmenbedingungen, inhaltliche Schwerpunktsetzungen ebenso wie Darstellungsweisen, beteiligte Akteure, Praktiken der Informationsverarbeitung sowie der Aneignungs- und Rezeptionsprozesse werden in der vorliegenden Arbeit unter Einbeziehung von bisher unbeachteten Quellenbeständen zu den Französischen Religionskriegen herausgearbeitet. Durch die konsequente Fokussierung auf 1589 werden Allgemeinaussagen präzisiert¹³⁵ und sich schließlich in einer Synthese der medialen Konstellation der Zeit im Reich und in Frankreich unter dem konkreten Phänomen der Religionskriege angenähert.

- 129 In Frankreich wurde die Leseforschung früher und systematischer angegangen, vgl. Chartier (Hrsg.): *Histoires de la lecture*; Chartier: *Stratégies éditoriales*, S. 87–124; Chartier: *Lesestoff*, S. 397–418; Labarre: *Le livre dans la vie amiénoise*; zur jüngeren Entwicklung: Lyons: *A history of reading*, bes. S. 1–11.
- 130 Zum Reich v. a. Behringer: *Thurn und Taxis*; Behringer: *Im Zeichen des Merkur*; zu Frankreich bes. Vaillé: *Histoire des postes françaises*.
- 131 Vgl. Würzler: *Medien*, S. 66; Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 13; van Laak/Hattendorff: *Medienereignisse*, S. 15; Bickenbach: *Medienevolution*, S. 117; zur Annahme eines enthierarchisierten Medienverbundes: Neu aufkommende Medien lösen nicht bereits bestehende Medien ab, sondern bestehen neben diesen bzw. oft vernetzt mit den älteren Medien (z. B. Müller: *Medialität*, S. 50; Haug-Moritz/Schilling: *Médialité des guerres de Religion*, S. 11).
- 132 Vgl. Uhlemann: *Nachrichtenwert*, bes. S. 29–74; überblicksartig bei Schneider: *Nachrichtenfaktoren*, S. 13–24; *Nachrichtenwerttheorien*, wonach Nachrichtenfaktoren, d. h. Zuschreibungen an ein Ereignis wie Bedeutsamkeit, Außergewöhnlichkeit, Negativität etc., bestimmen, ob über ein Geschehen berichtet wird, betrachten unter Einbeziehung der historischen Perspektive: Wilke: *Nachrichtenauswahl*; Körber: *Öffentlichkeiten*, S. 336–347; modellhaft für die Reformation: Meier: *Kirchengeschichte*, S. 13–26; Überblick über die zentralen Nachrichtenfaktoren, um den Nachrichtenwert zu ermitteln: Schulz: *Nachricht*, S. 391.
- 133 Zur Marktorientierung: Heintzel: *Propaganda*, S. 26; Stoll: *Kölner Presse*, S. 28; Arndt: *Mediensystem*, S. 86.
- 134 Vgl. hierzu Arndt: *Mediensystem*, S. 86; zur religiösen Prägung: Alexander Heintzel urteilte in seiner Untersuchung zu persuasiver Kommunikation über die religiöse Dichotomie: „Zudem gingen alle Veröffentlichungen [...] auf die Religion als das in der Öffentlichkeit zentrale Thema ein.“ (Heintzel: *Propaganda*, S. 30) und weiter: „Glaubenskämpfe und Standeskämpfe, konfessionelle Propaganda und politische Publizistik fielen zusammen.“ (Heintzel: *Propaganda*, S. 40). Auch Andrew Pettegree betonte, dass die Nachrichtenauswahl von der Religionszugehörigkeit bestimmt sei (vgl. Pettegree: *Invention of news*, S. 7).
- 135 Zu dem Problem, dass häufig aus älteren Editionen und Überblickwerken oder aus anderem Kontext stammenden/gewonnenen Aussagen Verallgemeinerungen formuliert werden vgl. z. B. Neddermeyer: *Von der Handschrift zum Buch*, S. 51; Die Kontextabhängigkeit von Nachrichten und die Verzahnung verschiedener Faktoren der medialen Kommunikation werden dabei unzulässigerweise ignoriert.